

## Editorial

Mit der Übernahme der Schriftleitung des „Sekretär“ von Professor FRITZ JÜRGEN OBST fällt mir (und in zweiter Instanz selbstverständlich auch meinem Kollegen Dr. ANDRÉ KOCH) eine große Aufgabe zu. In der Tat ist dieses Heft leider auch nicht so, wie wir es uns eigentlich gewünscht hätten und wie Sie es vielleicht gewöhnt sind. Die Gründe dafür sind recht mannigfaltig und beginnen bei einer vorgezogenen Publikationsdeadline, gehen über mehrere für dieses Vorhaben hinderliche Dienstreisen meinerseits weiter zu einem unglücklichen und katastrophalen Laptopausfall in letzter Minute (dies sind vermutlich die ersten im „Sekretär“ abgedruckten Zeilen, die in einer „ruhigen“ Ecke mitten in Tokio auf einem Mobiltelefon geschrieben worden sind). Es sei darum um Verständnis gebeten, wenn einige formale Dinge (was beispielsweise die Vollständigkeit der Quellenverzeichnisse angeht) der in diesem Heft enthaltenen und nichtsdestotrotz interessanten Artikel etwas zu wünschen übrig lassen. Wir geloben an dieser Stelle eindeutig Besserung für die zukünftigen Hefte des „Sekretär“!

Bei diesen wird es auch einige kleine Veränderungen, beziehungsweise Neuerungen geben. Wie aus dem Bericht der vergangenen Jahrestagung ebenfalls hervorgeht, wird jeder Band in Zukunft nur noch aus einem, dafür aber umfangreicheren Heft bestehen. Dies wirkt sich einerseits positiv auf die mit der Publikation verbundenen Kosten aus und sollte zudem auch genau die in diesem Heft aufgetretenen Missstände in Zukunft verhindern. Ferner ist vorgesehen unseren Lesern zukünftig auch in kurzer Art und Weise (und auf Deutsch) die in der englischsprachigen Schwesterzeitschrift des „Sekretär“, der „Bibliotheca Herpetologica“ der „International Society for the History and Bibliography of Herpetology“, erschienenen Artikel vorzustellen. Dies ist übrigens im Gegenzug auch für die internationale Leserschaft für unsere im Vergleich wesentlich produktivere Arbeitsgemeinschaft und die im Sekretär erscheinenden Beiträge geplant.

Trotz der kleinen Schwächen des Hefts wünsche ich allen abschließend nun dennoch viel Freude bei der Lektüre.

MARKUS LAMBERTZ, Bonn